

# die



**Erste Station bei Gesundheitsproblemen: Lorenz Schmid, Präsident des Zürcher Apothekerverbandes, in seiner Apotheke am Paradeplatz.**

der Notfallstation oder in der Arztpraxis, Behandlungen für leichtere Erkrankungen, entfallen.»

Matthias Müller, Sprecher des Krankenkassenverbandes Santésuisse, bestätigt den Punkt mit der Vergütung: «Ohne Rezept eines Arztes gibt es bei Medikamenten unter der neuen Regelung keine Vergütung durch die Krankenkasse.»

Das ist nicht die letzte Änderung in Sachen Medikamentenabgabe. **Das zu-**

**ständige Heilmittelinstitut Swissmed hat für die nächsten Wochen Details zur letzten Kategorie E angekündigt**, freiverkäuflichen Arzneimitteln im Detailhandel.

Dann werden wir auch erfahren, was neben Ricola, Vitamin-C-Lutschbonbons und Rheumapflastern in den Wühlkörben neben den Kassen bei Migros und Coop sonst noch angeboten werden darf. ●

**Kommentar, Seite 27**

## Gopfried Stutz!

**Claude Chatelain**

Publizist

claude.chatelain@ringier.ch



# Top ist die Cornèr Bank, die UBS ein Flop

**D**ie Saison der Weihnachtsbeschallung ist auch die Saison der Säule 3a. Die Banken rufen ihrer Kundschaft in Erinnerung, dass man mit Einzahlungen in die Säule 3a gleich zweimal sparen kann: für die Vorsorge und bei den Steuern.

Daran, dass gerade das Vorsorgeargument zunehmend sticht, sind wir selber schuld. Wir hätten es im September 2017 in der Hand gehabt, der Altersreform 2020 von Bundesrat Alain Berset zuzustimmen und die beiden ersten Säulen unseres Systems, die AHV und die berufliche Vorsorge, auf ein stabileres Fundament zu stellen.

Nun herrscht halt weiter grosse Unsicherheit. Mäniglich sorgt darum lieber selber vor und stärkt mit der Säule 3a die private Vorsorge – durchaus zur Freude von Banken und Versicherungen.

Der Vergleichsdienst Moneyland hat bei 32 Banken die aktuellen Zinssätze von 3a-Sparkonti analysiert und «markante Unterschiede zwischen den Anbietern» festgestellt, wie Geschäftsführer Benjamin Manz Anfang Woche erklärte. Wobei ihn sympathisch macht, dass er sich Geschäftsführer nennt und nicht CEO.

Top ist die Cornèr Bank, ein Flop die UBS. Wer in zehn Jahren zehnmal 5000 Franken einzahlte, erzielte bei der Cornèr Bank einen Zinsertrag von 3431 Franken, bei der UBS hingegen nur 2150 Franken, was einer Differenz von 1281 Franken entspricht. Noch schlechter abgeschnit-

ten als die UBS haben Alternative Bank Schweiz, Swiss Life und ZKB.

Doch die Vergangenheit ist nicht immer der beste Ratgeber für die Zukunft: Ich erinnere mich gut daran, wie Credit Suisse nach der Finanzkrise deutlich höhere Zinsen zahlte als ihre Mitbewerber. Die CS war sichtlich bemüht, ihr Image aufzupolieren. Ein anderes Beispiel liefert die Bank Brienz Oberhasli (BBO): Im Herbst 2007 wurde die kleine Regionalbank schweizweit bekannt, weil sie das Kon-

to 3a zu drei Prozent verzinste, damals ein-same Spitze – Postfinance zahlte lediglich 1,75 Prozent. Mittlerweile liegt die BBO mit 0,25 Prozent unter dem Durchschnitt.

Wichtiger als die Wahl der Bank jedoch ist die Verteilung der 3a-Gelder auf mehre-

re Geldhäuser, weil man damit die gesamte Steuerbelastung senken kann: Wir haben progressive Steuersätze, deshalb zahlt weniger Steuern, wer in fünf Jahren je ein 3a-Konto mit 20 000 Franken auflöst statt in einem Jahr eines mit 100 000 Franken.

Wobei auch diese Gepflogenheit nicht in Stein gemeisselt ist: St. Gallen, Thurgau und Obwalden schafften die Progression ab. In diesen Kantonen unterliegt nur noch die direkte Bundessteuer der Progression, die aber kaum ins Gewicht fällt.

Und damit auch dies noch gesagt ist: Arbeitnehmer mit einer Pensionskasse dürfen derzeit maximal 6768 Franken in die Säule 3a einzahlen; im nächsten Jahr steigt der maximal abzugsfähige Betrag auf 6826 Franken. ●

«**Weniger Zins in der Säule 3a zahlten nur ZKB, Swiss Life und Alternative Bank**»